

Kirche: ein Auslaufmodell?

Von "Don Camillo" bis "Spotlight": Kirchenbilder im Spielfilm zwischen Nostalgie, Umbrüchen und Beständigkeit

zentrale Thesen von Martin Ostermann

<http://martinostermann.net>

Das Medium Film: Das Erzählen von Geschichten

Was kennzeichnet die Beziehung Film – Betrachter? Der Film ist ein Angebot aus story und discourse, welches in seinen Zusammenhängen und Verweisen erst erschlossen werden will. Insofern entsteht der endgültige Film erst im Kopf der Betrachtenden. Die Konstruktion im Kopf ist abhängig von den individuellen Voraussetzungen und der Steuerung durch den discourse des Filmes.

Die individuelle Betrachtungsweise hängt mit der Suche nach Identität, Sinnorientierung und Kontingenzbewältigung zusammen, welche aus elementaren psychologischen Grundbedürfnissen entspringen.

Kirche als prägende Institution – 1950er und 60er Jahre

Kirche wird im Kinofilm vor allem durch ihr ‚Personal‘ sichtbar, welches einen selbstverständlichen Teil der Gesellschaft darstellt, Kultur und Biographie prägt und allumfassend präsent ist. In den 60er Jahren werden vielfach Brüche, alternative Wege und auch abweisende Tendenzen sichtbar. Jedoch handelt es sich (in den Filmerzählungen) weniger um institutionelle als individuelle Auseinandersetzungen.

Kirche als prägende Institution – Priester und Ordensleute

Oft ist Fehlverhalten von Priestern und Ordensleuten Thema in Filmen. Dominierte in der Vergangenheit der Bruch des Zölibates (katholisch) oder verfehltes pädagogisches und moralisches (z.B. Ehebruch) Verhalten (evangelisch), so steht seit den diversen Missbrauchsskandalen* der sexuelle Missbrauch von Kindern oder Jugendlichen im Zentrum der Filmerzählungen.

*2002 USA und Irland, 2010 Deutschland

Kirchen der Reformation

Protestantische Rollenbilder kirchlicher Vertreter sind meist vielfältiger angelegt, z.B. durch Frauen und Männer als Amtsträger, aber auch durch das Eingebundensein in Ehe und Familie. Ein Fokus liegt somit auf dem protestantischen Pfarrhaus.

Im Vordergrund stehen daher existenzielle Themen wie Schuld und Leid, aber auch Beziehungsprobleme.

Kirchenbilder im Dokumentarfilm

In Dokumentarfilmen wird oft die etwas „andere“ kirchliche Welt zu erschließen versucht: Im Vordergrund stehen Bilder einer Lebenswelt, die ein ‚Gegenbild‘ zur sonstigen Alltagserfahrung entwirft. Im katholischen Bereich ist dies die Welt der Klöster, aber auch Einblicke in die (abgeschlossene) Welt des Vatikans.

Kirche als existenzielle Heimat

Nur wenige Filme thematisieren kirchliche Vertreter unter dem Blickwinkel des individuellen und/oder gemeinsamen Glaubens:

Da Filme einer ‚story‘ bedürfen, ist das Thema Glaube visuell nicht sehr attraktiv und bedarf äußerer Anlässe, um erzählt werden zu können. Dieser Einbruch des Unerwarteten (eigenes

oder fremdes Leid, eine Reise, eine Bedrohung) wird mit den persönlichen Glaubensfragen verknüpft.

Kirche historisch betrachtet

Ein durchgängiges Thema sind ‚historische‘ Erzählungen, die oft sehr frei mit historischen Fakten umgehen, da diese in den Dienst einer filmischen Dramaturgie gestellt werden. Zumal ‚historische Filme‘ oft für ein breites Publikum hergestellt werden.

Geschichtliche Ereignisse bieten reichlich Stoff, um über die Kirche zu erzählen, interessant ist aber das Außergewöhnliche und Unerwartete. Insofern werden eher Brüche und Ausnahmen in Filmen umgesetzt.

Kirche und Wunder

Ein weiteres Thema ist die Frage nach dem Handeln Gottes in der Welt bzw. der Möglichkeit von Wundern:

Die Wunder sind dabei Teil einer ‚Gegenwelt‘ (im Sinne des Einbruchs des Unerwarteten), die zwar mit der Kirche in Kontakt steht, oft aber in Opposition zu kirchlichen Repräsentanten dramatisiert wird. Im Hintergrund steht auch der Gegensatz aus naturwissenschaftlicher und spiritueller Sicht.

Kirche und Biographie

Schließlich thematisiert eine große Anzahl von Filmen Kirche/ kirchliche Einrichtungen als Orte der Sozialisation:

Auffallend ist das Erzählen in der Vergangenheit (40er bis 60er Jahre), in der kirchliche Milieus noch eine große Prägekraft besaßen. Wenn die Gegenwart thematisiert wird, dann am Beispiel von kirchlichen ‚Inseln‘, z.B. Internate oder Klöster.

Kirchenbilder im Film

Kirche wird vergleichsweise oft im Film thematisiert

- über das ‚Personal‘, dessen Fehlverhalten, dessen alltäglich-außergewöhnlichen oder existenziellen Erlebnisse.
- als historische Größe, die oft aber nur den Rahmen abgibt, um eine Abenteuergeschichte zu erzählen.
- als Ort der Sozialisation, die allerdings oft in der Vergangenheit oder an abgeschlossenen Orten sich ereignet und vielfach von leidvollen Erfahrungen berichtet.
- als Hintergrund/ Gegenpart für den Einbruch des Unerwarteten und Verstörenden.

All das sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden in der Nachfolge Jesu Christi bestenfalls ‚zwischen den Bildern‘ aufscheint.

Eine abschließende These zur Funktion des Mediums Spielfilm:

Die wichtigste Funktion der Massenmedien in der westlichen Kultur ist das Erzählen von Geschichten. Diese Geschichten sind fiktional – gerade auch dann, wenn sie auf tatsächlichen Ereignissen basieren. Ein Spielfilm ist kein Dokumentarfilm und letzterer darf ebenfalls nicht einfach auf Faktenmaterial reduziert werden!

Insofern bilden Spielfilme nicht einfach Wirklichkeit ab, sondern entwerfen ein, auf eine bestimmte Aussage zielendes Bild von Wirklichkeit.

Nicht historische Personen, sondern Charaktere treten auf; nicht ‚tatsächliche‘ Häuser und Landschaften sind zu sehen, sondern fiktionale Räume.